

Erzähler vom Westermwald

Hachenburger Tageblatt. Mit der monatlichen Beilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes. Druck und Verlag: E. Kirchhölzl, Hachenburg.

Hachenburg, Montag den 26. Mai 1913. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Beilage oder deren Raum 16 Pfg., die Restzeile 40 Pfg. 5. Jahrg.

französische Meutereien.

Es ist selbstverständlich, daß wir das Aufbegehren der Weichen der französischen Bevölkerung gegen die Verhältnisse nicht ungern sehen; uns könnte es nur sein, wenn (was wir nicht für wahrscheinlich halten) die Verhältnisse in Frankreich verhindert. Aber die jetzige Aufregung in einzelnen Regimentern sollten wir nicht allzu rasch nehmen, vor allem uns nicht einbilden, daß das französische Heer sozusagen aufstandsreif sei. Als bei uns 1893 für die unbesessenen Truppen die Dienstzeit bestimmt wurde, geschah dies probeweise, und gelegentlich festgelegt wurde die Neuordnung nicht. Damals hieß es schon damals allgemein: eine Rückkehr der Weichen der Dienstzeit sei fortan unmöglich. Besonders in der Zeit ist so etwas, wenn nicht für irgendeine Zukunft eine Verlängerung angenommen wird, sondern sofort in Kraft zu sein, so daß die bisherigen Weichen, wie augenblicklich in Frankreich, ein drittes Jahr unter der Fahne zurückbleiben werden. Der einzelne Soldat hat sich auf die Weichen der Jahre eingerichtet, er will dann wieder auf seinen Weichen oder auf seinen Weichen in der Weichen, er hat eine Weichenübernahme vor oder den Termin seiner Weichen. Nun werden alle diese Pläne über den Haufen geworfen, ein Jahr länger liegt die Arbeitskraft brach, ein Jahr länger dauert es bis zur Begründung einer Weichen. Das ist so hart, daß man ein Aufbegehren gegen wohl versteht, und wenn es sich so äußert, wie es in Toul und anderen französischen Garnisonen, so man nur sagen: Das ist echt französische Art. Die Weichen drehen ist eben seit jeher von einer etwas ungünstigeren Sorte, als bei uns, und das verändert sich nicht. Weichen es aber etwa eine Mobilmachung, so man wir sicher sein, daß alle die Meuterei begeistert in den Krieg ziehen würden.

Die französische Kammer hat sich bereits mit erheblicher Mehrheit für die dreijährige Dienstzeit erklärt, an der Durchführung also kaum mehr zu zweifeln ist, — in ein paar Jahre später wird sich die Sache eingebürgert haben. Augenblicklich freilich leidet die Schlagfertigkeit der Weichen sehr unter der Gärung, und die Lage wird für uns angehen, daß der Präsident Poincaré es sogar hat angenommen hat, den mächtigen Ministerpräsidenten, der selber eifrig gegen Poincaré's Wahl war, hat zu sich zu bitten. Erleichtert wurde die Durchführung dadurch, daß der Abgeordnete Clémenceau, ein Engländerfreund und Deutschenfeind, persönlich in dem Blatt mit aller Entschiedenheit für die Weichen-Verlängerung eintritt, also mit der gegenwärtigen Regierung an der Weichen steht. Offenbar ist er nun gebeten worden, noch mehr wie bisher seine Kraft für das Weichen einzusetzen, unter Umständen sogar, wenn die Lage nicht werden sollte — selber das Portefeuille des Weichen zu übernehmen und eine neue Regierung zu bilden. Eine andere Weichen befugt, Poincaré habe Clémenceau veranlassen wollen, einen Bloß zurückzuführen, nicht mehr so eifrig für das dritte Jahr zu werben, es ist anscheinend doch uneinsehbar sei. Aber diese Weichen dünkt uns sehr wenig wahrscheinlich — es sei nicht die Öffentlichkeit über den Grad der Weichen sein sollte, sie also viel gefährlicher war, als es ist. Dafür spricht vorderhand nichts, denn der Weichen der französischen Telegraph hat mit bemerkenswertem Erfolg sogar die tollsten Senen, in denen ein Offizier aus dem Kolben auf andringende Soldaten losgeschlagen hat, in allen Einzelheiten geschildert und ebenso zu zeigen, daß auch Unteroffiziere, ja sogar Reserveoffiziere, an der aufrührerischen Bewegung beteiligt waren. Die Weichen ohne jede Vertuschung werden die Strafen der Weichen mitgeteilt, auch die schwächlichen Weichen einzelner Kommandeure, durch wohlmeinende, Vor-Weichen der Soldaten von der Notwendigkeit des dritten Weichen zu überzeugen.

Unwillkürlich vergleicht man mit dem Benehmen der Weichen Soldaten die musterhafte Ruhe, die sogar die Weichen und Landwehrlente in Österreich be-Weichen, obwohl sie bereits dreiwertel Jahre sozusagen Weichen unter Waffen stehen und noch immer keine Weichen haben, wenn sie nach Hause entlassen werden. Bei uns im Deutschen Reich würde (in Frankreich Weichen) nur im Parlament gesprochen werden, in Weichen aber absolute Ordnung herrschen. Das sind die Weichen des Nationalcharakters, die man in Weichen geben muß, Verschiedenheiten, die im Weichen einen glücklichen Krieges nicht viel be-Weichen, die aber schwer in die Weichen fallen, Weichen die französische Nation wieder einmal in einem Weichen Stellung stünde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Weichenberatung der Weichen in der Weichen des Reichstages lagen folgende Weichen vor: ein Weichenantrag, von 1538 Ober-Weichen und Weichen 1008 Weichen zu streichen, die Weichen bei den Weichenkommandeuren (pensionierte Offiziere) 8007 Unteroffiziere 1044 Unteroffiziere zu streichen, eine sozialdemokratische Resolution, die den Weichen erklärt, Maßnahmen zu ergreifen, um Unter-

offizieren das Ausruhen in Offiziersstellen zu ermöglichen; ein fortschrittlicher Antrag, für den Stab jedes Infanterieregiments einen Oberleutnant, 2 Majore, 2 Hauptleute und einen Oberleutnant zu bewilligen, die übrigen zu streichen; ferner von den für 1914 zu fordernden Weichenstellen die Hälfte mit gehobenen Unteroffizieren (Feldwebellieutenants) zu besetzen. Bei der Abstimmung wurden sozialdemokratische Resolution und der fortschrittliche Antrag abgelehnt. Die Forderungen der Weichen betreffend die höheren Offiziere wurden gegen Sozialdemokraten und Fortschrittler genehmigt, dann die Oberleutnants und Weichen nach dem Weichenantrag, also statt 1538 nur 530, bewilligt. Auf Antrag wurde über Titel 7 (Mannschaften) besonders abgestimmt und ebenfalls entsprechend dem Weichenantrag statt 8607 Unteroffiziere 7563 genehmigt.

Von einer Auszeichnung eines Spions wird aus Petersburg berichtet. Es handelt sich um den russischen Hauptmann Kostewitsch, der seiner Zeit in Berlin verhaftet und im Anschluß daran wegen Spionage vom Reichsgericht abgeurteilt worden ist. Er wurde dann gegen eine Kaution von 30 000 Mark wieder freigelassen. Kostewitsch hat jetzt eine hohe russische Ordensauszeichnung erhalten.

Der Entwurf gegen den Verrat militärischer Geheimnisse, der eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen über Spionage herbeiführen soll, wird demnächst im Bundesrat beraten werden. Ob der Entwurf dem Reichstage noch vor der Vertagung zugehen wird, hängt von seiner Geschäftslage ab. Wahrscheinlich wird der Entwurf erst im Herbst dem Parlament zugehen. Der Entwurf ist im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden, nachdem die Weichen- und Marineverwaltung eine Verschärfung der Spionagebestimmungen beantragt hatte.

Frankreich.

Die Weichenanfrage bringt auch eine Reihe militärischer Reformen. So werden 44 neue Batterien Artillerie aufgestellt. Neue Infanterie-Regimenter sind derzeit nicht in Aussicht genommen, doch wird die früher beschlossene Neuformation von vier Regimentern Juven, acht Regimentern Jäger zu Fuß und zehn Radfahrergruppen so rasch wie möglich durchzuführen sein. Zum Ersatz für die in Marokko festgesehene Kavallerie werden zwei Reiterregimenter für erforderlich gehalten. Auch ist die Einrichtung eines automatischen Schnellfeuerabwehres für die gesamte Infanterie in Aussicht genommen.

Japan.

In der Erkrankung des Kaisers ist eine leichte Besserung eingetreten insofern, als das Fieber eine Mäßigkeit nachgelassen hat. Indessen ist die Lage doch noch höchst bedenklich. Eine große Menschenmasse umlagert schweigend den kaiserlichen Palast. Vor dem von den Weichen der Palastgarde besetzten Toringang ist ein Altar errichtet worden, auf dem die Priester Opfer darbringen. Ein junger Marineoffizier trat an den Altar heran und beging Selbstmord, um durch Hingabe seiner Seele den Kaiser zu retten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Mai. Daß man auch innerhalb der Reichsregierung dem Monarchenbesuch in Berlin nun unverkennbare politische Bedeutung beimißt, zeigt folgende Auslassung der offiziellen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: „Das gleichzeitige Verweilen der kaiserlichen Großbritanniens und Russlands in Berlin und ihr freundlicher Verkehr mit Kaiser Wilhelm ist, wenn auch durch einen unpolitischen Anlaß herbeigeführt, überall als ein weiteres bemerkenswertes Anzeichen dafür gedeutet worden, daß Europa in den Orientfragen einer fortschreitenden Klärung und Beruhigung vertrauen darf. Die Großmächte bleiben bemüht, die baldige Unterzeichnung des Präliminarfriedens zu verwirklichen. Die Mächte sollten der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Türkei und die Verbündeten möglichst bald zu einer Einigung über den Friedensschluß gelangen werden. Es ist zu erwarten, daß die Regierung der Großmächte dieser Meinungsäußerung der Londoner Versammlung beitreten.“

Bukarest, 25. Mai. Der Silistria-Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien ist nun durch das Petersburger Übereinkommen gelöst worden. Dieses bestimmt: Silistria wird mit einer Umgebung von drei Kilometern, von der Barriere der Stadt an gerechnet, Rumänien überlassen. Rumänien steht es frei, seine Grenzen gegen Bulgarien zu befestigen, während Bulgarien das unterliegt ist. Rumänien gibt den Einwohnern, welche die Stadt Silistria verlassen wollen, eine Entschädigung.

Paris, 24. Mai. Der Marineminister hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der eine Verjüngung des Offizierskorps der Kriegsmarine bezweckt. Durch den Entwurf wird der Grad der Korvettenkapitane neu geschaffen und deren Zahl auf 325 festgelegt. Die Zahl der Schiffsleutnants wird von 754 auf 830 erhöht.

Urga, 24. Mai. Bei einem Zusammenstoß zwischen Mongolen und Chinesen schlugen etwa 200 Mongolen einen Angriff einer über 1000 Mann starken Abteilung Chinesen zurück. Die Chinesen hatten einen Verlust von 102 Toten, 18 Gefangenen, zwei Maschinengewehren und einer großen Zahl von Gewehren und Munition.

Mexiko, 24. Mai. Die mexikanischen Aufständischen haben hundert Mann Bundesstruppen im Nordwesten Mexikos in einen Hinterhalt gelockt und getötet.

Hof- und Personalmeldungen.

Anlässlich der Silberhochzeit des Prinzen Heinrich von Preußen empfing dieser in seinem Berliner Hotel den Besuch der Kaiserin. Der Großherzogin Luise von Baden.

des Herzogs von Cumberland, des Me. en en von Braunschweig, des Großherzogs von Mecklenburg und zahlreicher anderer Fürstlichkeiten. Dem Schloßhauptmann und Kammerherrn des Prinzen Heinrich ist das Präsidat Erzelens verliehen worden.

Der König von Sachsen vollendete am Sonntag sein 48. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wurde einer großen Zahl von Personen Ordensauszeichnungen verliehen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Friede im deutschen Malergewerbe. Der Kampf im deutschen Malergewerbe, der rund elf Wochen gedauert hat, ist beendet. Die Abstimmung im Reich über die Annahme bzw. Ablehnung des neuen Schiedsspruches der Unparteiischen hat folgendes Ergebnis gezeitigt: Die Arbeitgeber mit einer Lohnsumme von rund 30 000 000 Mark haben sich für und solche mit 27 000 000 Mark gegen die Annahme des Schiedsspruches erklärt. Derselbe ist daher mit geringer Mehrheit angenommen worden. Da die Weichenweitere auf dem Verbandstag mit großer Mehrheit den Schiedsspruch angenommen haben, so ist der Kampf beendet.

Die Hochzeit im Kaiserhause.

CB, Berlin, 24. Mai.

Trotz des trüben Wetters war man heute schon wieder früh auf den Beinen, um unter die Linden zu eilen. Hier bewegte sich bereits in den frühen Morgenstunden eine festlich gestimmte Menge, um noch die letzten Eindrücke von der Feier zu erfassen. Bald erschien denn auch schon der Kaiser mit dem Baron zur Befichtigung des Zeughauses. Um 9 Uhr begleitete der Kaiser den König von England im Auto zum Tempelhofer Feld, um das 1. Garde dragons-Regiment zu inspizieren. Nach dem Inspizieren begaben sich die Majestäten wieder ins Schloß. Den Abschluß des feierlichen Tages bildete die Galavorstellung in der königlichen Oper, wobei auf Wunsch der Prinzessin-Bräut die erste Akt von „Hohenzollern“ gegeben wurde. Der Vorstellung wohnten sämtliche Fürstlichkeiten bei mit Ausnahme der älteren Herrschaften; des Herzogs von Cumberland und der Großherzogin Luise von Baden. Weiter ist vom feierlichen Tage noch zu erwähnen die dreiwertelstündige Audienz des Reichskanzlers beim Baron. Der Bar schenkte dem Kanzler einen silbernen mit Edelsteinen besetzten Schrein. Der König von England zeichnete den Reichskanzler durch die Verleihung des Großkreuzes des Victoria-Ordens aus.

Die Trauung.

Feierliche Einsegnung in der Schloßkapelle. Berlin, 24. Mai.

Hochzeitsglockenklang in Berlin, Hochzeit im Kaiserhause! Innigen Anteil nimmt an dem frohen Fest die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt, welche die wärmsten Sympathien für des Kaisers anmutiges und lebenswürdiges Töchterchen hegt. Das zeigte sich lebhaft und gewinnend während der an prunkendem Schaugepränge reichen Lage vor der Vermählungsfeier und gelegentlich der letzteren selbst, die am heutigen Nachmittag stattfand. Bereits von der Mittagsstunde an säumten Tausende und aber Tausende das altersgraue Hohenzollernschloß ein, um der pomphaften

Anfahrt der zahllosen Fürstlichkeiten

zur Hochzeitsfeier zuzuschauen. Still liegt um die vierte Stunde noch die Schloßkapelle da, ein stimmungsvoller herrlicher Raum, das Licht durch die hohe Kuppel und die oberen Fenster gedämpft herabfallend auf die Wandflächen in buntem und weichem kararischen Marmor, auf die von dem Goldgrund sich fast abhebenden Marmoreien und den marmornen Fußboden, auf welchem in langen Reihen die vergoldeten Sessel und Stühle stehen, deren Sitz und Lehne mit rotem Samt überzogen sind. Weiße Marmorsäulen führen zu dem auf sechs schmalen Säulen ruhenden, aus orientalischem Marmor bestehenden Altar. Über dem Altar erhebt sich eine säulengestützte, vergoldete Giebelverdachung, die Säulen wie die ergänzenden Marmoreien gleichfalls aus je einem Stück orientalischen Marmors gefertigt, ein Geschenk des ägyptischen Vizekönigs Nebmed Ali an König Friedrich Wilhelm IV. Auf der marmornen Rückwand gleicht ein großes, goldenes Kreuz mit eingeleiteten, kostbaren Edelsteinen, darunter herrliche Goldtopase, Rubinen und Perlen, die zum Teil Widmungen der russischen Kaiserfamilie sind und deren Wert auf weit über eine Million Mark geschätzt wird. An jeder Seite des Altars, auf dem in schweren, silbernen Leuchtern gelbliche Wachsterzen brennen, — die einzige künstliche Beleuchtung in dem hoheitsvollen Räume — bemerkt man eine Kanzel aus weißem und zehn hohe Randalaber aus gelbem Marmor, gearbeitet aus pompejanischen Säulen, die Friedrich Wilhelm IV. in Italien erworben. — Eine halbe Stunde verrinnt. Die ersten Gäste stellen sich ein, während Zeremonienmeister und Kammerherren nochmals prüfen, ob sich alles in Ordnung befindet. Durch die offene, bronzene Pforte, zu der die Doppeltreue vom Weißen Saal heraufgeführt, nahen einzeln und in kleinen Gruppen

die geladenen Gäste.

Ordenssterne und goldbetehrte Uniformen schimmern mit den Diamantdiademen, den Ketten, Spangen, Broschen und Ohrgehängen der Damen, die in langen, an geschliffenen, hellen Hosen erscheinen, um die Bette.

Da steht man die Bringen und Bringeninnen aus souveränen, neulustlichen Säulern, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Chefs der fürstlichen und ehe- malig reichshändigen, gräflichen Häuser, die Minister und Staatssekretäre, viele Generale und Admirale, die Mit- glieder des Bundesrates, die Rektoren in ihren bauschigen Talaren und einzelne bevorzugte Mitglieder der Kaiser Wilhelm-Stiftung in faltigen Mänteln mit gelbem Auf- wuchs, die Deputationen von Offizierkorps und Regimentern; zu den preussischen Uniformen gesellen sich jene der zahl- losen fremden Militärs, unter ihnen die hochgewachsenen Offiziere aus dem Gefolge des russischen Kaisers in Dunkelgrün mit pelzverbräuntem Kalspat und jene des englischen Königs in grellem Rot mit merkwürdig spigem Helm, die ersteren meist von wuchtigem Körperumfang, die letzteren desto schlanker; die schwarzen Mäntel der Kaiserlichen Ritters mit dem achtpunktigen, weißen Kreuz und die scharlachroten Röcke der Johanniter tauchen auf, es flirrt und kimmert von Gold- und Silberstickereien, von Juwelen und Perlen, von Ordensbändern und Schärpen — ein buntes, wechselvolles Gemälde von schimmernder Wirkung. Und in diesem glänzenden, gleichenden Meer die schlanken, schwarzen Talare der Geistlichen, die, an ihrer Spitze Hof- und Domprediger Ersellenz Dröbner, nahe dem Zugang zur Kapelle das Brautpaar erwarten. In das Surren und Summen der leise geführten Unter- haltung dringt von außen das wohlbekannte Reichen der aufklopfenden Marschallstäbe, die das

Nähen des Kaiserlichen Zuges

anzeigen. Die zu den Schloßräumen führenden Türen öffnen sich weit, langsam flutet der prächtige, malerische Zug herein. Voran zwei Herolde, der eine in der reichen, altertümlichen, rot-weißen brandenburgischen Tracht, der andere in der preussischen schwarz-weißen, sie tragen adler- gekrönte, goldene Heroldsstäbe in den Händen. Hinter ihnen schreitet im Scharlachfoller der Gardebataillon der Oberst Marschall Fürst zu Fürstenberg, mit dem großen Marschallstabe, dem sich paarweise Kammerjunker und Kammerherren in langer Reihe anschließen, gefolgt von den Kavalieren der Braut. Und nun

das Brautpaar.

Der Bräutigam Prinz Ernst August, in der Uniform seiner Kammernherren mit sternverzierten Dolman und dem dunklen Bande des Hosenbandordens, links von ihm die holde Braut in schwerem, silberflimmerndem, mit rosa Durchsicht versehenem Gewande, die von vier be- freunden, blondhaarigen Ehren Damen getragene lange Schleppe aus Silberbrokatstoff mit reichen, silbernen Myrten- und Orangenranken bedeckt. Um die ihr kurz vorher von der Kaiserin aufgesetzte, aus dem 16. Jahr- hundert stammende, zierliche Prinzessinnenkrone, aus einem stärkeren Reis und sechs Bogenreihen bestehend, welche sämtlich mit großen, sich strahlend von dem purpurnen Futter abhebenden Diamanten besetzt sind, windet sich ein schmaler Myrtenkranz, der sich unter dem langherab- wallenden, Blüten und Ranken aufweisenden Spitzen- schleier verliert. In der rechten Hand hält die liebliche Braut einen aus weißen Reisen, Myrtenzweigen und Orangenblüten bestehenden, von weißem Seidenbande zu- sammengehaltenen Strauß. Seitlich den Schleppe- trägerinnen schreitet die Oberhofmeisterin der Herzogin von Cumberland und ein Kammerherr, hinter dem Bräutigam der ihm zugewiesene Generalleutnant v. Richtofen. Paarweise reihen sich die obersten und oberen Hofchargen des Kaiserlichen Haushaltes, an ihrer Spitze der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg in der Uniform des ersten Garderegiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, an. Jetzt

der Kaiser in der großen Generalsuniform,

der die Herzogin Thra von Cumberland führt, die in dem vollen, silbergrauen Haar ein herrliches Diadem mit baselnußgroßen Diamanten trägt; hinterher die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite und die Flügeladjutanten sowie der Hofstaat. Die Kaiserin, in kostbarer, reichgestickter Hoftracht, führt der Herzog von Cumberland in dunkler, österreichischer Uniform, von der sich das Orangeband des Schwarzen Adlerordens abhebt; vier Ehren Damen tragen die lange, schwere Schleppe der Kaiserin. Als nächstes Paar erblickt man den Kaiser von Rußland in der Uniform seiner preussischen Garde-Dragoner, gleichfalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der die Königin von England führt, auf deren brünettem Haar ein aus Diamanten gebildeter Kranz ruht, und das nächste Paar besteht aus dem gleichfalls die preussische Garde-Dragoner-Uniform tragenden König von England und unserer annuitwollen Kronprinzessin in heller, reichgestickter Robe, deren Schleppe zwei rotberöckte Bagen tragen. In langem Zuge schließen sich die übrigen Fürstlichkeiten an und nehmen während des von der Ruppel herabdringenden feierlichen Gesanges des Domchors ihre Plätze ein. Das Brautpaar, der Bräutigam rechts von der Braut, war von den Geistlichen zum Altar geleitet worden, das Kaiserpaar und die Eltern des Bräutigams reichten sich im Halbkreise dahinter. Nachdem der Gesang des Dom- chors und der sich anschließende gemeinsame Choral ver- lungen, hielt Oberhofprediger D. Dröbner in seiner eindringlichen und herzlichen Weise die Traureden, zum Schluß den höchsten ansehend um seinen Segen für das junge Paar, dem stets ein glücklicher und sonnenerhellter Lebensweg beschieden sein möge. Darauf richtete D. Dröbner zuerst an den Prinzen Ernst August die Frage, ob er die Prinzessin Viktoria Luise als sein Ehe- gemahl lieben und ehren wolle, in Freud und Leid nicht verlassen, und nach dem lauten „Ja!“ erklang das gleiche „Ja!“ der Prinzessin auf dieselbe Frage. Der Geistliche reichte die Ringe dar und erklärte die Ehe für christlich geschlossen, den Ehebund als Diener Gottes segnend im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Der Herr segne und behüte euch, er schenke euch seinen Segen!“ Während des

Wechsels der Ringe

dröhte vom Lustgarten her der donnernde Salut der Ge- schütze der Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie- Regiments, mit welchem sich hallender Blasenflug ver- mischte. Nach dem Gesang des Domchors erfolgten das Gebet des Vaterunsers und der Segen und wiederum ge- meinsamer Choralgesang. Der Kaiser küßte tiefbewegt seine Tochter, und auch die Kaiserin schloß diese voll sicht- lichster Rührung in ihre Arme; beide reichten dann mit innigen Worten dem Bräutigam die Hand, er wollte jene

der Kaiserin küssen, die sie ihm entzog, ihm die Wange küßend. Die Vermählungsfeier war zu Ende, unter den Börsenmängeln des Niederländischen Gebets verließ der Zug, wie er gekommen, an der Spitze das jungvermählte, fürstliche Paar, die Kapelle, um sich nach dem Ausbau der Bildergalerie zu begeben, woselbst die Beglückwünschung der Familienmitglieder und Fürstlichkeiten erfolgte, an die sich im Weißen Saale die Gratulations-Defilercour schloß. Der darauf stattfindenden Zeremonientafel folgte der Bankett im Weißen Saale, mit dem die glanzvolle Feier um die neunte Abendstunde ihren feierlichen Abschluß fand.

Paul Lindenberg.

Der Trinkspruch des Kaisers.

Der Trinkspruch, den der Kaiser bei der Zeremonien- tafel hielt, lautet:

Meine liebe Tochter! Am heutigen Tage, an dem du unser Haus verläßt, danke ich dir von ganzem Herzen für die Freude, die du mir und deiner Mutter immer bereitet hast, für die lange Zeit strahlenden Sonnenlichtes, das du meinem Hause gewesen bist. Du hast deine Hand und dein Herz einem Manne aus einem edeln deutschen Fürstengeschlechte, aus einem alten deutschen Geschlechte gereicht. So lange die deutsche Zunge erklingen wird, und so weit sie erklingen wird, wird sie erzählen von Weisen und Hohen- zollern, die so markante Rollen in der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Vaterlandes gespielt haben. Es ist dir wie wenigen beschieden gewesen, der Reizung deines Herzens frei folgen zu können und den Mann zu erhalten, den du erwählt hastest. Mein lieber Sohn! Ich vertraue dir hiermit unser Kind an. Wir haben beide zu dir das vollste Vertrauen, daß du sie hegen und pflegen wirst und daß dieser Sonnenschein nun in dein Haus einziehen wird. Mögest du nach den bewährten Vorbildern deiner Ahnen deinen Hausstand führen in echter, alter, einfacher deutscher Art und auf Gott den Herrn bauen, und wie es in euerem Wahl- spruch heißt, alles aus seiner Hand empfangen, das Gute und das Böse, bereit, Schweres zu tragen und die schönen Tage des Glücks und der Freude dankbaren Herzens anzunehmen. Vor allen Dingen aber, trotz eurer Jugend wird es wohl bald euch beschieden sein, anderen zu dienen und für andere zu sorgen. Möge diese Aufgabe, die schönste, euer ganzes Leben erfüllen und möge die Liebe zu anderen Menschen eure Herzen erwärmen. Möget ihr beide und du vor allem, meine liebe Tochter, ein treues Kind im neuen Hause sein. Ich bitte euch beide (zu dem Herzog und der Herzogin von Cumberland) von ganzem Herzen, unser Kind gnädigst in euerem Schutz nehmen zu wollen und in eurer Liebe einzuschließen. Alles übrige lasse ich in den Wunsch zusammen: Gott segne euch auf euerem Lebenspfad, den ihr heute gemeinsam antretet. Das Brautpaar hurra, hurra!

Das Hochzeitsmenü.

Die Speisenfolge der sich an den Trauakt anschließenden Gala-Hochzeitsstafel hat folgenden Wortlaut:

Schildkrötensuppe,
Ostereier Steinbutten
Bouillabaisse à la provençale 1893 Steinb. Cabinet
Englischer Hummerfischsalat,
Schinkenauflauf mit frischen Morcheln 1904 Heidsieck u. Co.
Kaiser Rebrücken
Artischockenböden mit Marf 1878 Chateau Margaux
Holländische Bombe 1858 Totayer
Käsestangen
Nachsch.

Das Musikprogramm zur Hochzeitsstafel weist folgende Stücke auf: 1. Armeemarsch Nr. 1 „Der Hohenfried- berger“. 2. Ouvertüre zu „Leonore“ Nr. 3 (Beethoven). 3. Kreuzritter-Fantase, Varadmarisch im Schritt des 1. schweren Reiterregiments Prinz Karl von Bayern (Gentner). 4. Walters Preislied aus der Oper „Die Meisterfänger von Nürnberg“ (H. Wagner). 5. Armeemarsch Nr. 163 (Graf v. Needer). 6. Walzerlied „Und der Himmel hängt voller Geigen“ aus der Operette „Der liebe Augustin“ (Leo Fall). 7. Armeemarsch Nr. 1 (Der Moll- witzer), komponiert von Friedrich dem Großen. 8. Lied „Im wunderschönen Monat Mai“ (Vehmann). 9. Largo (Gandell).

Auszeichnungen.

Außer dem Reichskanzler haben auch der Staats- sekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow und der deutsche Botschafter in London das Großkreuz des Viktori- ordens erhalten. Der Kaiser von Rußland hat dem Staatssekretär v. Jagow den Alexander-Newski-Orden, dem Unterstaatssekretär Zimmermann den St. Annenorden 1. Klasse verliehen. Der Kaiser stiftete aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten für die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments ein Ehrenzeichen, das an dem Bande des Kronenordens getragen wird und bereits an alle Offiziere und Mannschaften der Kompanie zur Ver- teilung gelangt ist.

Abreise der Neuvermählten und des Zaren.

Als bald nach Beendigung der Feierlichkeiten im Schloß verließen die Neuvermählten Berlin. Auf dem herrlich geschmückten Stettiner Bahnhof stand ein Sonderzug bereit, der sie kurz nach 9 Uhr nach Subertusstock brachte, wo sie die ersten Wochen verbringen werden. Das am schönen Werbellin-See gelegene Jagdschloßchen Subertusstock ist im Jahre 1849 von Friedrich Wilhelm IV. erbaut. Das Jagd- schloß ist ein kleiner, einfacher, jedoch höchst anheimelnder Bau, so recht geschaffen, um in Weltabgeschiedenheit die Flitterwochen zu verbringen. — Fast zu gleicher Zeit wie der Prinz und die Prinzessin hat auch der Kaiser von Rußland Berlin wieder verlassen, um sich wieder nach Rußland zurückzugeben.

Feststimmung in Braunschweig und Hannover.

Es ist begreiflich, daß man in den beiden Städten Braunschweig und Hannover des heutigen Tages ganz besonders gedenkt, begrabt er doch die alte Feindschaft der Häuser Hohenzollern und Cumberland. Die Stadt Braun- schweig hat reichsten Flaggenkutsch angelegt. Sämtliche Schulen des Herzogtums sind heute geschlossen. In allen Kirchen des Herzogtums Braunschweig fand dreimaliges Festgelaute statt. Am Abend wurden in zwei der größten Säle Braunschweigs Festkommerle mit Aufführungen ver- anstaltet. An dem einen Kommerle, der von der gesamten Bürgerschaft ausgeht, beteiligten sich auch die Mitglieder des Ministeriums und die Vertreter der Behörden. In Hannover ist es ähnlich. Fahren in den preussischen und alt-hannoverschen Farben flattern lustig im Winde, auch Schloß Herrenhausen, die ehemalige Sommerresidenz der hannoverschen Könige, hat prächtig geflaggt. In der Stadt herrscht Feiertagsstimmung, die großen Geschäfte haben ihre Schaufenster prächtig geschmückt, in den Schulen wurde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und während der Trauung, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr,

wurden auf Anordnung des Konsistoriums die Glocken aller Kirchen der Stadt gelaute.

Das Jubiläumsjahr.

Berlin-Steglitz, 22. Mai.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers werden die Gemeinde Berlin-Steglitz die Errichtung einer Gedenktafel zur Erinnerung an das Jubiläum des Kaiser- tums beschlossen. Die Kosten wurden auf 150 000 Mark an- geschätzt.

Nachdem 22. Mai
hiesigen Stadtverordneten 300 000 Mark für ein
Wohlfahrtshaus.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 27. Mai.

Sonnenaufgang 8³⁰ | Mondaufgang 8³⁰
Sonnenuntergang 8³⁰ | Monduntergang 8³⁰
1864 Schweizer Reformator Johannes Calvin in
— 1794 Großunternehmer Cornelius Vanderbilt aus
Land geb. — 1822 Komponist Joachim Raff in
1840 Violinvirtuose Niccolò Paganini in Nizza geb.
— 1874 Schriftsteller Karl Pröll in Graz geb. — 1874 Schriftsteller
Schaufel in Brunn geb. — 1910 Bakteriologe Robert
Baden-Baden geb.

Hagenburg, 26. Mai. Am gestrigen Nach- mittag fand hier in Friedrichs Gartenaal die General- versammlung des Oberwesterwälder Sängerbundes statt, der auch der Vorsitzende, Herr Landrat Dr. Thon aus Mar- burg bewohnte. Die etwas verspätet angefangene Ver- sammlung zeigte, daß die den Vereinen zur Einübung an- gehörenden Massenchöre fleißig geübt wurden, so daß sie recht gut kloppten. Von 1/4 Uhr an war die Ver- sammlung öffentlich und es fanden sich Zuhörer ein. Der Vorsitzende hatte ja ein besseres sein können, aber bei dem Wetter hatten viele einen Gang in die freie Natur unternommen. Die Vortragsfolge wurde so eingehalten, wie dies bei dem am Sonntag, 8. Juni in Albstadt abzuhaltenden Bundesfest ge- wohnt ist. Geöffnet wurde der Reigen mit dem Lied „Das deutsche Lied“, der recht präzis, voll und schön herausgebracht wurde und vielen Beifall fand. Dann sangen drei Vereine je einen selbstgewählten Massenchor. Als zweiter Massenchor kam „Lühows Wälder“ zum Vortrag. Hierauf sangen wieder drei selbstgewählte Lieder und dann folgte als letzter Massenchor der schneidig und exakt vorgetragene „Hoch- kurpfalz“, der vielen Beifall fand. Die Vereine Albstadt und Hagenburg brachten zum Schluß je einen selbstgewählten Chöre zum Vortrag und gegen 5 Uhr reichten die gesanglichen Darbietungen ihr Ende. Einzelnen Vereinen schickten sich dann zum Abschied oder begaben sich in die Stadt. Leider fehlten eine Probe von den 14 dem Bunde angeschlossenen Vereinen des Kreises nicht weniger als fünf. Herr Landrat Landrat Büchting aus Limburg, der die Gründung des Oberwesterwälder Sängerbundes zu seiner Tätigkeit im Kreise den größten Anteil hat, den Sängern seine besten Grüße und Wünsche mitteilte. Die gestrige Probe hat gezeigt, daß die einzelnen Vereine seit dem letzten Zusammenkommen zwei Jahren ganz bedeutende Fortschritte in geistiger Beziehung gemacht haben. Bei dem gemeinsamen Singen kam die gute Schulung recht zur Geltung. Taktstoch des Bundesdirektenten, Herrn Landrat Hagenburg, folgte der große Chor in jeder Weise in früheren Jahren nicht immer der Fall war. Es gelangen auch gestern die Einsätze, Piano- und Forte- stellen kamen markant zum Ausdruck. Es muß zu wünschen, daß sich die dem Bunde noch mit- gliedenden Männergesangsvereine des Kreises dem Ganzen anschließen.

Alpenrod, 25. Mai. Am heutigen Morgen kamen von hier vier junge Leute aus, um eine Radtour dem Siegerland zu unternehmen. Leider mußte der unterweges infolge eines schweren Unfalls auf- gebrochen werden. Bei der Durchfahrt in der Nähe rannte einer der Teilnehmer mit seinem Rad auf eine Mauer und wurde dabei zu Boden geworfen. Der junge Mann erlitt bei dem Falle eine schwere Verletzung am Kopfe und blieb bewusstlos liegen. Die Kameraden sorgten für schnelle ärztliche Hilfe und brachten den Verletzten in ein Haus. Nach dem ärztlichen Befund hat der junge Mann eine schwere Kopfverletzung erlitten. Von der hiesigen Sanitätskommission wurde der Verletzte hierher in seine elterliche Wohnung verbracht, wo er schwerkrank darniederliegt. Gefahr soll nicht bestehen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 25. Mai. Die Landwirten die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel zu erleichtern, hat der Kreis mit dem Hagelversicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen. Vergünstigungen, die den Landwirten gewährt werden sind: Aufnahme der Versicherung auf dem Kreis- meieramt, Wegfall der Nebenkosten, geringere Zahlung, schneller Inkasstreiten der Entschädigung. Abschätzung der Hagelschäden durch Vertrauensleute die der Kreisausschuß aus den versicherten Land- wirtschaften wählt.

Langenderbach, 26. Mai. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr kam es in der hiesigen Wirt- schaft zu Streitigkeiten zwischen einer Anzahl von Gästen. Die Streitigkeiten wurden von den Wirt- schaftsbesitzern in mehr oder weniger angeheiztem Zustand waren. Im Verlauf des Streites wurde der 22- jährige Gast, in Friedrichs wohnende Ratowitz, ca. 22-jährigen Rath erstochen. Der Täter wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Hagenburg zugeführt.

170184 817 59 940 80 [1000] 95 171185 74 82 96 658 172142 [1000] 812
 172000 412 598 687 854 83 173006 110 234 [1000] 658 643 897 174007 43 128
 227 53 77 50 [3000] 764 65 861 950 [1000] 175042 658 618 86 500 [176034 34
 177 [1000] 806 8 486 548 177171 581 417 549 740 178228 83 809 458 604 [3000] 82
 777 179114 20 27 539 558 94 769 [3000] 905
 180902 17 178 298 352 435 69 608 24 749 181093 81 189 330 91 457 86
 223 [3000] 99 182048 135 261 578 [1000] 739 41 66 924 183131 83 486 [3000]
 128 125 [3000] 48 [1000] 698 912 184196 298 428 49 506 [500] 722 899 185143
 1 76 264 435 67 569 567 92 186078 340 558 658 761 945 902 187029 145
 21 28 67 78 303 532 76 416 711 65 804 911 36 188181 [1000] 84 [1000] 213 329
 429 417 97 [3000] 912 80 189070 [1000] 83 258 328 76 451 87 677 652 75 8
 8 870 98 973
 190084 266 96 429 551 753 [3000] 95 916 [1000] 191050 224 301 42 678
 500 192108 52 233 39 83 307 51 703 56 802 57 [500] 58 [1000] 193274 307 631
 500 93 194214 24 52 345 430 545 68 747 819 93 [1000] 195048 358 465 530
 62 918 196026 297 960 [1000] 79 533 197111 36 88 223 77 78 [500] 339 [1000]
 82 519 93 [1000] 728 44 198000 9 126 877 71 76 81 532 85 682 199340 [500] 465
 5000 543 709 960
 200001 156 259 448 617 [3000] 778 924 89 82 56 201093 266 91 576 [500]
 717 21 965 203019 72 [1000] 127 92 561 62 629 97 843 [1000] 91 203043
 1 267 347 839 47 822 [3000] 65 204312 71 563 538 67 958 732 975 [1000] 205028
 456 466 [500] 206000 466 628 37 969 207126 235 [1000]
 9 535 937 76 765 71 91 968 208035 171 906 59 585 629 61 733 209102 310
 69 [1000] 518 [3000] 93 836 48 93 701 15 841 963 [3000]
 210104 395 321 45 48 427 65 883 80 211251 451 58 545 746 899 212145
 0 265 887 414 775 213191 260 82 396 531 563 789 214082 102 41 80 297 832
 27 624 764 62 [1000] 893 77 951 91 215211 45 270 711 27 889 092 47
 216104 45 46 59 619 795 831 933 77 217059 126 210 19 427 98 96 923 631
 698 [1000] 218049 [1000] 103 408 77 538 63 666 76 865 219111 274 49
 38 885
 220235 47 494 519 74 875 221004 [1000] 116 [1000] 212 34 429 62 676 88
 [1000] 735 222025 172 488 86 569 694 780 [500] 98 223018 92 182 395 529 61
 71 981 224206 22 87 319 54 453 566 689 [500] 79 701 82 892 225230 192 896
 226223 24 450 [500] 510 65 609 29 850 58 227024 67 507 34 56 673 789 802
 45 49 228057 134 802 800 55 68 713 48 907 229121 29 632 790 954 89 [500]
 230016 56 293 323 409 586 612 783 811 231081 125 [500] 4 285 343 [500]
 354 686 701 233017 720 522 59 84 721 925 235105 235 [500] 468 505 27
 93 905
 3 m @ 4 m 10 m 20 m 30 m 40 m 50 m 60 m 70 m 80 m 90 m 100 m 110 m 120 m 130 m 140 m 150 m 160 m 170 m 180 m 190 m 200 m 210 m 220 m 230 m 240 m 250 m 260 m 270 m 280 m 290 m 300 m 310 m 320 m 330 m 340 m 350 m 360 m 370 m 380 m 390 m 400 m 410 m 420 m 430 m 440 m 450 m 460 m 470 m 480 m 490 m 500 m 510 m 520 m 530 m 540 m 550 m 560 m 570 m 580 m 590 m 600 m 610 m 620 m 630 m 640 m 650 m 660 m 670 m 680 m 690 m 700 m 710 m 720 m 730 m 740 m 750 m 760 m 770 m 780 m 790 m 800 m 810 m 820 m 830 m 840 m 850 m 860 m 870 m 880 m 890 m 900 m 910 m 920 m 930 m 940 m 950 m 960 m 970 m 980 m 990 m 1000 m

Daher beschloß er, mit seinen Angehörigen zu sterben. Er schoß mit dem Jagdgewehr auf seinen erwachsenen Sohn, den er durch die Hand traf, und auf seine Frau, ohne sie zu verletzen. Dann machte er durch einen Schuß seinem Leben ein Ende.

o Das Geheimnis des Friedhofs. Als man in Heichelheim bei Weimar einen Verstorbenen auf dem alten Teile des Friedhofs, der wieder in Benutzung genommen worden war, in die Erde betten wollte, stieß man beim Öffnen des Grabes auf ein mit Backsteinen sehr sauber ausgemauertes Grabgewölbe. Es war die Gruft des im Jahre 1874 verstorbenen Kammergutsäckters Rothe. Man fand darin den starken Holzarg noch sehr gut erhalten, aber als man ihn öffnete, lagen darin nur Kleiderreste, Stroh und Heu, alles noch in ziemlich gutem Zustande! Aber von einem Skelett war nichts zu entdecken. Man steht vor einem Rätsel. Leider sind inzwischen fast sämtliche Beugen gestorben, die über die näheren Umstände der damaligen Beerdigung Aufschluß geben könnten.

o Unglück im Zirkus. Im Wiener Zirkus Busch stürzte während der Vorstellung aus einer Höhe von 15 Meter eine 10 Zentner schwere Hängebrücke, die einem spanischen Velella diente, herab. Vier in der Manege befindliche Arbeiter wurden darunter begraben und sämtlich schwer verletzt. Einer starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Durch das Ausgleiten der Flaschenzüge wurden auch mehrere Zuschauer ernstlich verletzt. Im Publikum brach eine Panik aus. Der in einer Loge mit seinen Kindern befindliche Erzherzog Friedrich verließ sofort den Zirkus. Die Polizei ließ die Vorstellung sofort einstellen.

o In den Tod geht. Vor zehn Jahren soll der Italiener Angelo Defino in Italien eine Anzahl Mitglieder der „Schwarzen Hand“ verraten haben. Er floh, als er sich verfolgt sah, nach Argentinien und dann schließlich nach den Vereinigten Staaten. Fünfmal wurde gegen ihn ein Mordanschlag verübt. Neulich war er abends in einem Tanzlokal und erzählte seiner Tänzerin freudestrahlend, daß es ihm endlich gelungen sei, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Aber ehe er das Tanzlokal verlassen konnte, wurde er erschossen.

o Das Bein der Primadonna. Die 22-jährige ungarische Primadonna Kosi Vanda war anlässlich eines Gastspiels in Aszita nach der Vorstellung im Theatergebäude auf der Treppe infolge Ausgleitens zu Fall gekommen und hatte dabei das rechte Bein gebrochen. Der Bruch heilte zwar, doch wurde das Bein um zwei Zentimeter kürzer, so daß die Künstlerin jetzt hinkt. Nach langwierigen Verhandlungen konstatierte die Landes-Arbeitsversicherungskasse in Budapest, deren Mitglied die Schauspielerin ist, daß die Beinverkürzung bei ihr einer 75prozentigen Verringerung der Arbeitsfähigkeit gleichkomme und setzte ihr eine lebenslängliche Jahresrente von 1080 Kronen aus. Diese Rente entspricht auf der Basis einer 4prozentigen Zinsenberechnung einem Kapital von 26 000 Kronen.

o Tragödie einer Mutter. Als in Neapel jetzt Verwundetentransporte aus Tripolis eintrafen, fragte ein altes Mütterchen nach ihrem Sohn, der Soldat im 35. Regiment ist und gleichfalls bei Etangi verwundet worden war. Als man ihr sagte, die Fünfunddreißigste seien noch nicht angekommen, stieß die alte Frau, die die Ankunft ihres Sohnes fest erwartet hatte, einen Verzweiflungsschrei aus und fiel tot zu Boden.

o Eine ganze Familie überfahren. Ein Straßenbahnwagen, dessen Bremse nicht funktionierte, fuhr im Zentrum von Petersburg in eine Menschengruppe hinein, die im Begriff war, das Gleis zu überschreiten. Dabei wurde ein Mann und seine Frau auf der Stelle getötet, während ihre beiden Söhne schwer verletzt wurden.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 24. Mai. Kaiser Wilhelm hat an Frau Cosima Wagner anlässlich des 100. Geburtstages Richard Wagners ein längeres, sehr herzlich gehaltenes Telegramm geschickt.

Köln, 24. Mai. Hier entstand in einer Mansardenwohnung ein Brand, bei dem die achtzehn und fünf Monate alten Kinder des Tapezierers Fischer verbrannten. Das Unglück geschah in Abwesenheit der Mutter. Die Kinder hatten mit Bündelholzern gespielt.

Köln, 24. Mai. Bei Werheim verunglückten der Geheim Kommerzienrat Franz Daniel und sein Sohn mit einem Auto. Der Sohn kam mit leichten Verletzungen davon, während der alte Herr sehr schwer verwundet ist.

Konstantinopel, 25. Mai. Der unter amerikanischer Flagge fahrende Dampfer „Nevada“ geriet beim Auslaufen von Smyrna in die Linke der Mägen. Das Vordersteil stieß gegen eine Mine und kurz darauf gegen eine zweite und dritte. Es ereignete sich eine Explosion. Das Schiff ging sogleich unter. Nach einer Erklärung der Schiffsgesellschaft hatte der Dampfer zweihundert Passagiere an Bord, von denen achtzig von dem französischen Kreuzer „Bruix“ gerettet worden sind.

Longbeach (Kalifornien), 25. Mai. Auf dem Municipal-Pier, wo die englischen Einwohner der Stadt den Empire-Day, den englischen Nationalfeiertag begingen, stürzte eine 20 Fuß hohe überfüllte Zuschauertribüne ein. Getötet wurden fünfzig bis sechzig Personen. 35 Leichen sind bereits geborgen, meistens Frauen und Kinder.

Vermischtes.

Der Mime als Badeanstaltspächter. Die Engagementslosigkeit der Schauspieler ist gegenwärtig ganz außerordentlich groß. Nach einem Fachblatt sollen jetzt in Deutschland etwa 4000 Schauspieler ohne Engagement sein, darunter 200 bis 300 von Ruf. Eine große Anzahl dieser Schauspieler sind vorübergehend Privatlehrer geworden. Jetzt hat aber ein Schauspieler sich ganz anderer Arbeit gewidmet, nachdem alle Versuche fehlgeschlagen, sich schauspielerisch auskömmlich erhalten zu können. Der als Komiker und Liebhaber bekannte Schauspieler Grohmann aus Weiden (O.-Schl.) hat für diesen Sommer die Badeanstalt am Stauweiher in Sawodzie gepachtet, um sich für einige Monate als Bade- und Schwimmlehrer zu versuchen.

Ein seltener Wahleiser wurde dieser Tage von dem Fleischermeister Jech in Hirschberg i. Schl. bewiesen. Jech sitzt am Tage der Landtagswahl beim Aufhängen von Fleisch von der Leiter und fiel mit dem linken Arm in einen Fleischkasten, der ihm die Armmuskeln vollständig durchbohrte. Jech blieb mit dem Arm an dem Gatten hängen und konnte erst nach einiger Zeit aus seiner Lage befreit werden. Trotz seiner schweren Verletzung ließ er es sich aber nicht nehmen, nachdem er von einem Arzt verbunden war, sein Wahlrecht auszuüben. Erst nachdem er aus dem Wahllokal nach Hause zurückgekehrt war, legte er sich zu Bett.

Das Hochzeitsgeschenk der Kaiserin. Ein wertvolles Hochzeitsgeschenk haben der Prinzessin Viktoria Luise und dem Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg die fünf landesherrlichen Klöster Barfinabaußen, Marien-

see, Marienwerder, Bennigsen und Wittenburg in der Provinz Hannover gestiftet. Das Geschenk ist ein fünfteiliges Wandschirm, dessen einzelne Teile italienischer Porzellanmalerei die Bilder der Kaiserin, gekrönt mit dem Stiftenkreuz und nach dem Klosterstempel abgeschliffen, zeigen. Der Schirm ist bereits im zukünftigen Heim der Prinzessin in der Die dem Brautpaare gewidmete Adresse ist auf den Oberinnen und den Conventualinnen der Klöster händig unterzeichnet.

Neuestes aus den Witzblättern.

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Tut es leid, Ihrem Gegner ein volles Bierglas an den Kopf zu werfen?“ — Angeklagter: „Gewiß! Ich will hier vorher austrinken!“

Auch ein Weinreisender. „Sie bereiten sich Strede. Sie reisen wohl in Geschäften?“ — „Gewiß! Es gibt hier im Speisewagen einen ganz hübschen Mosel — der hat's mir angetan!“ (Fliegende Blätter)

Naturgemäß. „Also's gibt mir schoneres als so einen recht sonnigen Frühling! Da ist mir das Witzhaus und denkt sich: also jetzt laufen wir Narren da draußen bergauf und bergab, bis ihnen aus'm Hals raushängt...“

Bilderprache. „Warum hat Ihr Chef Sie plötzlich entlassen?“ — „Ja, müssen Sie, ich habe unbeliebt gemacht. Ich habe nämlich keine mehr auf'n Fuß getreten!“ (Zünftige)

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Mai. Umläufiger Preisbericht für Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Korn), G Gerste (Bg. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm gereinigter Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 164,50, Danzig W 190—211, R 163,50, H 156—157, W 180—190, G 145—160, H 155—157, Breslau W R 160—163, G 145—160, H 155—157, Glogau W R 159, Fg 152, H 156, Berlin W 205—207, H 163—166, Leipzig W 197—203, R 162—166, H Magdeburg W 201—204, R 162—164, H 170—172, W 202—212, R 163—172, H 165—166, München W Mannheim W 217,50—220, R 180, München W R 168—172, H 163—166.

Berlin, 24. Mai. (Produktenbörse). Nr. 00 21,25—23,50. Ruhig — Roggenmehl Nr. 1 21,50—22,90. Abn. im Juli 21,50. Weizenbrot geschäftlos.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtiges Wetter für Dienstag den 24. Fortdauer des trockenen und heißen Wetters. Gewitterneigung vorläufig nur ganz gering.

Große Aufkosten für Ausbesserungen an schaffungen werden dadurch vermieden, daß den Witterungseinflüssen und dem Verderben der Holzgerichte rechtzeitig mit Avenarius & Co. behandelt. Man muß aber ausdrücklich „Avenarius“ verlangen. Nur diese hat sich 40jähriger Praxis bewährt. Mit den angeblich Erzeugnissen macht man schlechte Erfahrungen. echte Avenarius Carbolium erhält man bei Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg oder bei Carl Fischer, Kaufmann, Hachenburg.

Eine in diesen Tagen stattgefundene Revision der Gastställe sowie der Ställe von Viehhändlern hat ergeben, daß die Vorschriften in den Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz vom 25. Juli 1911 durchweg nicht beachtet werden. Es gibt nur dies Veranlassung, erneut auf diese Vorschriften hinzuweisen und namentlich die hauptsächlich ins Gewicht fallenden §§ 20 und 56 Abs. 2 ins Gedächtnis zurückzurufen. § 20 bestimmt:

„Viehhändler müssen über die in ihrem Besitze befindlichen Pferde, Rinder und Schweine Kontrollbücher nach Muster IV führen.“

§ 56 Abs. 2 sagt: Gast- und Händlerställe sind im übrigen sauber zu halten und außerdem mindestens in den ersten 10 Tagen eines jeden Vierteljahres zu reinigen und zu desinfizieren. Von der Desinfektion können für kleinere Gast- oder Händlerställe, in denen nur selten fremdes Vieh untergebracht wird, von dem Landrat Ausnahmen zugelassen werden.

Jede Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird in Zukunft die Bestrafung der Stallbesitzer bezw. Händler zur Folge haben.

Hachenburg, den 15. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Stets Neuheiten
in modernen Herren-Anzugstoffen
fertige Anzüge
in allen Größen, ein- und zweireihig
Sommer-Joppen in feinen Lodenstoffen
Lüster, Nanjing, Jagdleinen etc.
Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Für Schreiner!
Alle vorkommenden Drechslerarbeiten
werden prompt und billig ausgeführt bei
Heinrich Orthey, Hachenburg
Drechsler mit Motorbetrieb.

Wanderer Fahrräder Motorräder

eine Marke, die sich
seit 27 Jahren als die
bestgeeignete für
strengsten Gebrauch
selbst auf schlechten
Wegen erwiesen hat.



Prämiert mit 7 Grand Prix, 1 Staatsmedaille, 12 Gold-Medaillen.
Kataloge gratis und franko.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Fahrrad-Zubehörteile zu den billigsten Preisen.

Gebrauchte Fahrräder stets vorrätig.

Richard Käß, Dreifelden, Post Freilingen.

Fernsprecher Nr. 8 Amt Freilingen.

Revolver, Floberts Browning-Pistolen, Jagdflinten nebst Munition

Jagd- und Scheibepulver
halte stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen
Preisen. Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig.

Reparaturen an Waffen
werden prompt und billigst ausgeführt.

B. Backhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker
von J. G. Maack in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch
Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Henney, Pet. Wohle, Unau: H. Klöbner, Marienberg: Carl Winchenbach, Langenhahn: Carl French, Altenkirchen: Carl Winter Nachf., C. Ruff, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: E. Bauer.

Empfehle feinstes präpariertes Knorr's Haler- und in Paketen

ein vorzügliches Kinderernährungsmittel
Kulekes Kindermehl, Maizena und Galactin
Loße und in Paketen

Prima Mischobst und Aprikosen
Südweine, Tokayer und Medizinal

Carl Henney, Hachenburg

Wir suchen für den Platz Hachenburg und die
Umgebung einen rührigen, möglichst mit der
trauten

Bezirksvertreter

gegen hohe Provisionen und evtl. festen Zuschlag
lichen Organisation und Akquisition auf Grund
geführter, besonders günstiger Tarife.

Deutsche Lebensvers.-Bank A.-G.
Subdirektion Frankfurt a. Main, Kronprinzen



PHÄNOMEN-
FAHRRADWERKE
GUSTAV HILLER
ZITTAU i. S.
Verlangen Sie neuesten Katalog!

Vertreter:
Karl Baldus, Hachenburg.

Zwei Jahre
Herren- und Damen-
neu, prima Fahrrad-
laufen.
Wo? sagt die
Stelle d. Bl.

Landwirt

größten Spezialität
Anton
Niederbreit
deren Fabrikate zu
billigsten bekannt
Preisliste gratis
über 10-jährige
über 40 000